



Die erfolgreichen Lehrgangsteilnehmer umrahmt von den Ausbildern, Prüfern und Heimbuchenthals Bürgermeister Rüdiger Stenger (v. li. außen): Wolfgang Ascherfeld, Bayerischer Jugendwart, Vorstand Ausbildung Uwe Brüggmann, Vorstand Wandern/Outdoor Michaela Orth. Ganz rechts Spessartbund-Geschäftsführerin Heike Buberl-Zimmermann, daneben Bgm. Stenger. Foto: Spessartbund

Auch ein Hamburger beim Wanderführerlehrgang

17 Mitglieder des Spessartbundes erhielten Zertifikate als Natur- und Wanderführer

Heimbuchenthal. Nach vier Wochenenden theoretischer und praktischer Ausbildung und erfolgreicher Prüfung erhielten 17 Mitglieder des Spessartbundes ihre Zertifikate als Natur- und Wanderführer aus den Händen der Vorstände »Fortbildung« Uwe Brüggmann und »Wandern/Outdoor« Michaela Orth, Wolfgang Ascherfeld, sowie Heike Buberl-Zimmermann (beide Ausbilder in der Wanderakademie Bayern) in Heimbuchenthal ausgehändigt. Bürgermeister Rüdiger Stenger freute sich in einem Grußwort, dass seine Gemeinde seit einigen Jahren vom Spessartbund als Ausbildungszentrum für seine Natur- und Wanderführer genutzt werde. Dies unterstütze die gemeindlichen Bemühungen zur Förderung des Fremdenverkehrs und der Touristik.

Als neue »Botschafter des Spessarts« können die neuen Natur- und Wanderführer nach einer kompetenten Ausbildung künftig fachkundig durch die Natur – nicht nur im Spessart – führen und dabei Fauna, Flora und auch Geschichtliches erläutern. Die seit Jahren erfolgreiche und anerkannte Bil-

dungsarbeit des Spessartbundes zeigt überregionale Früchte, denn der 18. Lehrgangsteilnehmer stammt aus Hamburg und ist Mitglied im Wanderverband Norddeutschland.

Ziel ist qualifizierte Ausbildung

Der Spessartbund legt großen Wert auf die qualifizierte Ausbildung seiner Wanderführer: Seit Herbst 2017 erfolgte diese an vier Wochenenden in Heimbuchenthal und im Umweltbildungszentrum Oberelsbach/Rhön. Theorie und Praxis werden von sachkundigen Referenten vermittelt und dabei auch auf mögliche juristische Fallstricke hingewiesen. Nach erfolgreich absolvierten Lehrgängen erhielten die Teilnehmer eine Urkunde und können sich nach den Richtlinien des Deutschen Wanderverbandes ausgebildete Wanderführer nennen. Ein weiteres Qualitätszertifikat wird nach Prüfung der Unterlagen bei der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Laufen, nachgereicht.

Erfolgreiche Teilnehmer des Wanderführerlehrgangs 2017/18:

Markus Hasenstab, Gerold und Ingrid Bachmann (alle Wanderfreunde Hochspessart, Rothenbuch), Alexander Becker (Spessartverein Offenbach), Manfred Breckner, Josef Mähler und Walter Siegler (alle Spessartverein Lohr), Jürgen Blitz (»Frisch Auf« Eschau), Margit Gumprich, Corinna Krug, Kirsten Kunze-Schmitt, Beate Lutz und Nadine Rienecker (alle Spessartbund 1913 Aschaffenburg), Regina Lang (Wanderfreunde Damm), Irina Langsfeldt (Spessartfreunde Sulzbach – fehlte wegen Krankheit), Brigitte Weber (Wanderfreunde Mespelbrunn-Heimbuchenthal) und Andre Winderlich (Wanderfreunde Schimborn) sowie Felix Hauerken aus Hamburg (Wanderverband Norddeutschland).

Für den Spessartbund ist die Ausbildung von zertifizierten Natur- und Wanderführern eine permanente Aufgabe. Deshalb kündigte der Lehrgangsleiter Uwe Brüggmann bereits den nächsten Lehrgang an. Dieser findet wieder an vier Wochenenden im Herbst 2018 und im Frühjahr 2019 in Oberelsbach und in Heimbuchenthal statt. Da nur maximal 20 Teilnehmer berücksichtigt werden können, ist ein Anmeldeabschluss spätestens am 30.09.2018 erforderlich. Nähere Informationen sind auch auf der Homepage www.Spessartbund.de oder der Geschäftsstelle, Treibgasse 3, 63739 Aschaffenburg, Tel. 0 60 21-1 52 24, erhältlich. Einen Info-Schnuppertag zu diesem neuen Lehrgang hält Uwe Brüggmann am 23. März im Wanderheim Rottenberg ab. Themen sind dabei die Wanderführerausbildung, Strecken- und Wanderplanung, Orientierung und Wegfindung und weitere Infos rund ums Wandern. Ortsgruppenvorsitzende und Interessierte an dieser Ausbildung können sich bei Uwe Brüggmann unter fortbildung@Spessartbund.de oder bei der Geschäftsstelle des Spessartbundes in 63739 Aschaffenburg, Treibgasse 3, Tel. 0 60 21-1 52 24, melden. Dort erhalten sie auch nähere Auskünfte. *Richard Krebs*

118. Deutscher Wandertag 2018

Nach 113 Jahren findet wieder ein Deutscher Wandertag im Kreis Lippe mit dem Teutoburger-Wald-Verband statt. Wandertagshauptstadt ist die Stadt Detmold im Kreis Lippe. Der Spessartbund unternimmt **vom 16. bis 20. August** eine Busreise dorthin.

 Nähere Information auf www.spessartbund.de

Von Jahreszeiten und Freundschaften



Viel Freude hatten die Kinder beim Puppentheater. Foto: H.Lorenz

Dass für eine Theateraufführung überall Platz ist, vor allem wenn es sich um eine kleine Kofferbühne handelt, davon überzeugten sich kleine und große Besucher des Puppentheaters Lari Fari in der Geschäftsstelle vom Spessartbund. Hierbei machten die Gäste Bekanntschaft mit einem Frosch, der munter wie jeden Morgen in seinen Teich springen will, sich dabei aber auschend auf einer Eisfläche wiederfindet. Kein Wunder, denn der grüne Teichbewohner hat zuvor noch nie einen Winter erlebt! Freunde wie die Ente und der Maulwurf helfen dem nun erkälteten Frosch mit einem Schal, ein wenig Brennholz und einer warmen Suppe. Der Igel bekommt von alledem nicht viel mit, denn er hält Winterschlaf – was das ist, erklärte ein junger Besucher dem Publikum. Die Kinder wurden auch sonst in die Handlung mit einbezogen: sie halfen dem Frosch aus dem Schnee, als er dort hineingefallen war, sangen Lieder über die Jahreszeiten und über Freundschaft mit. Und im Anschluss kamen die Figuren noch zu ihnen und durften gestreichelt werden. *Patricia Pitz*

Verantwortlich für die vier Seiten »Nachrichten aus dem Spessartbund«:

Spessartbund e.V. (Gerrit Himmelsbach, Holger Senzel),
Treibgasse 3, 63739 Aschaffenburg
Tel.: 06021/15224 • Fax: 06021/21494
E-Mail: geschaeftsstelle@spessartbund.de • www.spessartbund.de



Wolfwanderung in Hobbach

Kommt der Wolf auch in den Spessart?

Hobbach. Weniger emotional, dafür mit viel Sachverstand äußerten sich die Referenten zum Thema Wolf im Hof des Schullandheims und an der Wolfsgrube, wo der europäische Kulturweg »Hobbach 2« die etwa 40 Teilnehmer im Anschluss hinführte. Das Schullandheim und der Spessartbund/Familien im Spessart hatten zu der Veranstaltung eingeladen. Seit 1950 seien in Europa neun Menschen durch Wolfsbisse umgekommen. Diese Wölfe waren entweder tollwütig oder habituiert. »Der Wolf nähert sich dem Menschen nur dann, wenn er angefüttert wird«, erklärte Günter Trapp. Der Wolfsbotschafter schätzt, dass es in unserer Region nicht zu einer übermäßigen Population kommt, da es vergleichsweise wenig Rotwildvorkommen gibt und der Speiseplan somit für den Rückkehrer nicht allzu attraktiv sein dürfte. Als Beutegreifer sei er jedoch, wie alle anderen jagenden Artgenossen auch, auf Beute angewiesen, weiß Michael Mendel vom Netzwerk große Beutegreifer. Bei einer Begegnung mit dem Tier sollte man am besten nicht weglaufen, sondern sich groß gebärden und langsam zurückziehen. Ein Mensch brauche im Wald keine Angst vor einem Angriff zu haben, unklar sei aber, wie sich Hund und Wolf bei einem Zusammentreffen verhalten würden, so Trapp auf Nachfrage einer Besucherin. Da sie Artgenossen sind, könnten sie sich annähern, aber es könnte genauso gut ein Konkurrenzkampf entstehen. Leiter des Schullandheims, Hermann Bürgin, erinnerte daran, dass die so geliebten Hunde allesamt Nachfahren des aktuell wieder zunehmend geächteten Rückkehrers seien. Die bestens erhaltene Falle aus gemauertem Sandstein, in die die Wölfe bis ins 18. Jahrhundert mit einem toten Tier gelockt wurden, stellt sich als noch eine halbwegs humane Art heraus, den Wolf loszuwerden. An Haken hängend verenden – diese Variante gab es auch, bemerkte Thomas Wolf vom LBV. Die anwesenden Kinder beschäftigten sich, nachdem sie sich einen Wolfsschädel anschauen konnten, dann doch lieber mit anderen Dingen. Wie etwa sich am Geländer der Wolfsgrube hängen zu lassen, mit Mama und Tante »Engelchen Flieg« spielen oder der Schrittzählerfunktion eines portablen Computers. 11 002 Schritte zeigte der Schrittmesser eines neunjährigen Teilnehmers und seinen zwei Freunden am Ende der Wanderung an, wo man noch am Lagerfeuer sitzen und Stockbrot backen konnte. *Patricia Pitz*

Wanderung Großkrotzenburg

Gemeinsam mit den Kahler Wanderfreunden unternahmen die Wanderfreunde Edelweiss Großkrotzenburg eine Kulturwanderung. Ziel war der jüdische Friedhof im Niederwald. Birgit Bergmann brachte hier die historischen Fakten mit gebührender Ehrfurcht und großem Respekt den etwa 30 Teilnehmern näher. (Foto: Timo Kihn)



Besuch im Hammermuseum in Hasloch

Einen echten Eisenhammer bestaunen kann man noch im Hammermuseum in Hasloch am Main. Im Ort angekommen verbrachten die Kinder und Jugendlichen erst einmal Zeit mit ausgiebigen Schneeballschlachten und dem Rollen von Schneekugeln. Die anschließende Führung durch das Museum war kurzweilig und informativ. Dort erfährt man einiges über die inzwischen 235-jährige Werks-geschichte, kann per Knopfdruck Modell-Hämmer bewegen und das elektronische Lötens ausprobieren. Der Schmied im benachbarten, altertümlichen Gebäude saß sprichwörtlich schon auf heißen Kohlen und rief die Gruppe mit »mein Eisen ist heiß« zu sich. Die nach innen gerichteten Schmie-deöfen bringen jedoch kaum Wärme, eiskalt war es deshalb in des Schmiedes Schuppen, in dem die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. So ein

Arbeitstag war lang, unterhalten konnte man sich kaum und einen Hörschaden bekam man ob des Lärms des Hammers auch noch dazu. Ein ganzes Dorf existierte damals um die Hammerschmiede, sogar eine eigene Schule gab es auf dem Gelände. Eine beeindruckende Show vollführte der leidenschaftliche Schmied, nachdem er sein glühendes Eisen unter den Hammer bugsiiert hatte. Ein Zug an der sogenannten Falle gibt das Wasser aus dem Mühlbach frei und es rauscht sogleich auf das Mühlrad herab, welches durch Drehbewegung der Nocken (so genannte Frösche) den Hammerstiel auf und ab bewegt. 120 Schläge pro Minute schafft der große Hammer normalerweise. An diesem Tag machte er nach einigen Schlägen leider schlapp, es war wohl selbst dem Balken zu kalt bzw. war der Schmierstoff wegen der Kälte zu zäh. *Patricia Pitz*



Im Hammermuseum in Hasloch. Foto: Patricia Pitz